

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 14-15

PDF erstellt am: **28.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und es werden nie Proteste oder Alarmrufe deswegen laut.

Siedlungen bestehen aus Häusern und Straßen. Verkehrslinien und Siedlungen ergänzen und bedingen einander, sind voneinander untrennbar, Verkehrs- und Siedlungsgeographie daher innig miteinander verquickt. Das dichte Netz von Straßen und Eisenbahnlinien beschränkt sich heute noch auf die hochindustrialisierten Länder. Dessen Dichte übertrifft die sämtlicher Flußsysteme. In der Schweiz entfallen auf 1000 km<sup>2</sup> etwas über 30 km Flußstrecken. Kleinere Seitenbäche sind darin nicht inbegriffen. Mit ihnen könnte die Dichte wohl das Mehrfache ausmachen. Gegenüber der Dichte des Straßennetzes wäre auch das noch wenig. Dieses beträgt nämlich heute schon mehr als 400 km pro 1000 km<sup>2</sup> Fläche, in Großbritannien sogar über 1200 km. Diese Zahlen gelten alle noch für die Zeit vor dem Bau der Autobahnen. Feldwege und unbedeutende Landstraßen werden durch solche Statistiken nicht erfaßt. Das Schienennetz ist in Mittel- und Westeuropa ebenfalls sehr dicht. Im Vorkriegsdeutschland war seine Dichte auf 1000 km<sup>2</sup> 150 km, in Großbritannien 140.

Eine Angabe der Gesamtfläche, welche Straßen und Bahntracés bedecken, ist mit großer Unsicherheit behaftet. Sie kann nur innerhalb weiter Grenzen gewagt werden. In Mittel- und Westeuropa dürfte es heute auf 1000 km<sup>2</sup> Fläche 5 bis

10 km<sup>2</sup> ausmachen. Im Vergleich dazu beträgt die Siedlungsfläche auf gleichem Raum zwischen 10 und 20 km<sup>2</sup>. Diese ist jedoch nur z. T. unfruchtbares Areal. Stellt man das in Rechnung, dann ergibt sich für das dichtbesiedelte und dem Verkehr intensiv erschlossene Mittel- und Westeuropa ein künstlich unproduktiv gemachtes Gebiet von etwa 15 bis 25 km<sup>2</sup> auf 1000 km<sup>2</sup> Gesamtfläche. Das sind also bloß 1,5 bis 2,5 %. Man kann aber ebenso gut 2 bis 3 oder auch nur 1 bis 2 % annehmen. Es handelt sich ja nur um die Größenordnung, um Annäherungswerte. Die natürlichen unproduktiven Areale machen 20 bis 30 % aus.

Sind aber die Alarmrufe über den Schwund kulturfähigen Landes durch das Wachstum der Städte und den Bau der Nationalstraßen nicht doch berechtigt? In der Schweiz werden nach zuverlässigen Angaben jährlich 20 km<sup>2</sup> Kulturland dafür geopfert. Das mag in der Tat zu bedauern sein, aber zu ändern ist es nicht. Die Menschheit wird nach andern Nahrungsquellen suchen müssen. Dafür gibt es bereits heute schon verschiedene Möglichkeiten. Mit dem Schwund der ursprünglichen Natur muß man sich abfinden. Die «Hochkultur» fordert ihren Tribut. Moderne Städte sind aber andererseits Kronzeugen für die Naturliebe des Kulturmenschen und beweisen die Möglichkeit einer Koexistenz von Natur und Kultur.

## Umschau

### Suchtgefahren

Pro Juventute, 50. Jg. Mai 1969, Nr. 5, 84 S., Fr. 3.—. Die Diskussion über die Gefahren des Alkohol-, Nikotin- und Schmerzmittelmißbrauchs haben eine noch nie gekannte Aktualität erreicht. Zahlreiche Fachvertreter wenden sich im Mai-Heft der Zeitschrift PRO JUVENTUTE, das die Suchtgefahren behandelt, mit beachtenswerten Beiträgen an Erzieher, Lehrer, Fürsorger und Eltern. Im ersten, präventiv- und sozialmedizinischen Teil äußern sich Ärzte und Statistiker zum Problem der Süchtigkeit: Prof. Dr. Meinrad Schär stellt in seinem Grundsatzartikel die verschiedenen Suchtformen vor. Der Zürcher Gesundheitsdirektor Regierungsrat Dr. Urs Bürgi geht den Ursachen der Süchtigkeit nach, während Dr. Kurt Biener über den Einfluß der Gesundheitserziehung auf den Genußmittelverbrauch Jugendlicher, den Rütitest, berichtet. Prof. Dr. Paul Kielholz und Dr. Dieter Ladewig wei-

sen vom psychiatrischen Standort aus auf die Bedrohung der geistigen Gesundheit durch die Suchtgefahren hin, und Dr. Felix Welti macht auf den Einfluß des übermäßigen Alkoholkonsums auf die Volksgesundheit aufmerksam. Der zweite Teil dieses Heftes zeigt Möglichkeiten der Vorbeugung durch gesundheitspädagogische Maßnahmen auf. Mit der Gesundheitserziehung als Aufgabe der Schule setzt sich Dr. Willy Canziani auseinander. Seine grundsätzlichen Erwägungen werden durch praktische Hinweise zur Gesundheitserziehung auf der Unterstufe (Max Hänsenberger), Mittelstufe (Max Tobler) und Oberstufe (Ernst Strelbel) ergänzt. Die zuletzt genannten Artikel sind in dieser Nummer der «Schweizer Schule» abgedruckt. -ni

## Mitteilungen

### Bewußter Glauben durch Bildung

*Wiederbeginn des «Katholischen Glaubenskurses»*  
(tkl/kgk) Die Gegenwart fordert vom glaubenden Christen ein ständiges Neudurchdringen und Umdenken im